

Paul Robien

# Das Werden und Wirken eines pommerschen Ornithologen und Naturschützers

Jürgen Stübs und Gerhard Klafs

Wir sehen in Paul Robien eine verdienstvolle Persönlichkeit vor allem auf 2 Fachgebieten:

- als wissenschaftlicher Ornithologe
- als Streiter für den Naturschutz und als Wegbereiter für moderne Auffassungen auf diesem Gebiet.

Paul Robien war der Nestor der pommerschen Ornithologen und in seiner Zeit der bekannteste und verdienstvollste Avifaunist in jener Region.

Wenn man seine Leistungen auf diesem Gebiet würdigen will, müssen diese an seinem persönlichen Werdegang gemessen und aus seiner Zeit heraus verstanden werden.

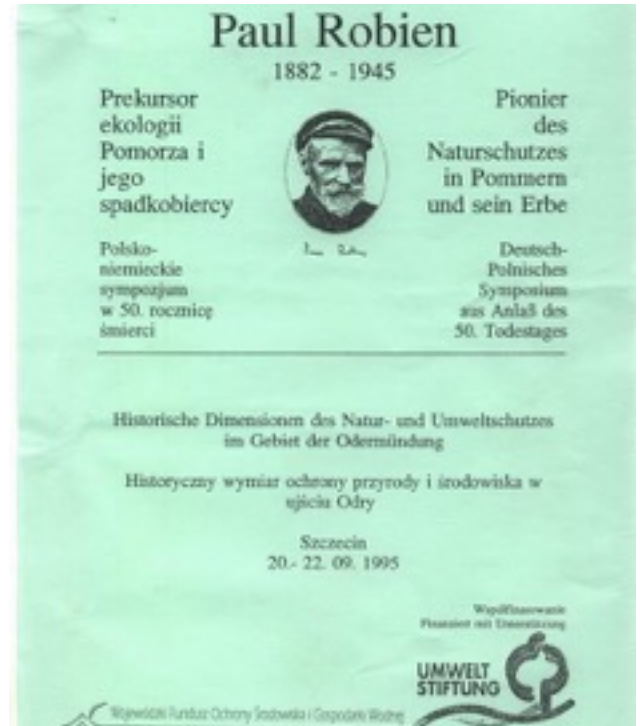
Als Autodidakt fand er erst spät und auf Umwegen über die Stubenvogelhaltung zum Gegenstand seiner Neigungen - der wissenschaftlichen Vogelkunde.

Mit 30 Jahren veröffentlichte er seinen ersten Aufsatz in der Zeitschrift "Gefiederte Welt".

Man muß sich vergegenwärtigen, wie wenig es zu Beginn unseres Jahrhunderts an Bestimmungsbüchern und optischen Hilfsmitteln gab und daß er die Vogelkunde mit der Flinte, die seine pommerschen Vorgänger alle noch ausübten, ablehnte.

Auch darf daran erinnert werden, daß es nur wenige waren, die sich vor ihm auf diesem Feld betätigt und vogelkundliche Berichte über ganz Pommern oder über größere Landesteile geliefert haben. Es sind das:

- B.Chr. Otto, der 1777 ein "Verzeichnis von Vögeln, die im Schwedischen Pommern beobachtet, geschossen und nach dem Linnèischen System beschrieben sind",



veröffentlichte

- 1837, also 60 Jahre später, folgte dann das von Chr. F. Hornschuh und W. Schilling herausgegebene "Verzeichnis der in Pommern vorkommenden Vögel" (Greifswald), das der Vorläufer für ein umfangreicheres Werk über die Vögel Pommerns sein sollte, das aber über dieses Verzeichnis nicht hinausgekommen ist.
- ebenfalls 1837 erschien in Anklam die "Systematische Übersicht der Vögel Pommerns" von E.F. von Homeyer mit einem Nachtrag 1841 - und schließlich folgte 1908 die "Avifauna von Vorpommern und Rügen" von E. Hübner.

Das war die Ausgangslage, die Paul Robien vorfand, als er um 1910 mit seinen vogelkundlichen Wanderungen in Stettin und in Mittelpommern begann. Wenngleich Stettin auch nicht sein Geburtsort war, so ist das jahrzehntelange Wirken von Paul Robien doch untrennbar mit dieser Stadt verbunden.

Sehr bald begann Paul Robien auch seine ornithologischen Beobachtungen zu veröffentlichen, wodurch er einem größeren Leserkreis bekannt wurde. Die ersten uns vorliegenden Publikationen in einer Fachzeitschrift stammen aus dem Jahre 1912.

Am 19.02.1918 wurde die "Pommersche Naturforschende Gesellschaft" (PNG) in Stettin gegründet, von Anfang an war Paul Robien ihr Mitglied. In der ersten Mitgliederliste für die Jahre 1919/20 wird er als Ornithologe und als Abteilungsvorsteher für Vögel im Museum an der Hakenterrasse genannt. Er übernahm die Durcharbeitung der Vogelsammlung und hatte sich inzwischen als Erforscher der Vogelwelt Mittelpommerns und als feinsinniger Schilderer des Vogel Lebens einen Namen gemacht. Zu den ornithologischen Veranstaltungen 1919/20 zählten Exkursionen (13.07.1919 Kitzerower Seen) und Vorträge (03.03.1920 über den Kuckuck), die von Paul Robien durchgeführt wurden. Für das Winterhalbjahr 1920/21 werden 6 Vorträge genannt, die im Museumssaal anhand der Vogelsammlung stattfanden.

Die zwischen 1910 und 1919 erzielten Forschungsergebnisse hat er in seiner "Vogelwelt des Bezirks Stettin" (1920) und in 2 Nachträgen dazu (1922, 1923) zusammengefaßt. Dabei legte er von Anfang an größten Wert auf eigene Beobachtungen und insbesondere an den Brutvogelarten. Hierbei wurde er von einigen anderen Ornithologen im Lande unterstützt. Auf die Bibliographie über die ornithologische Literatur Pommerns von F. Koske (1917, 1920) griff er nur selten zurück. Paul Robien schätzte damals die Zahl der pommerschen Brutvogelarten auf etwa 170 und hat ca. 3000 Brutnachweise bzw. Nestfunde von 127 Vogelarten auswerten können. Zu dieser Zeit (Dezember 1919) war er noch in der Ornithologischen Abteilung des Stadtmuseums tätig. Aber ihm genügte nicht allein die Beobachtung der Vögel, sondern er erkannte sehr bald die Notwendigkeit ihres Schutzes durch Erhaltung ihrer Brutstätten und Lebensräume. Fortan war er bis an das Ende seines Lebens ein sehr engagierter und streitbarer Naturschützer, der in Wort und Tat um seine Ziele kämpfte.

Mit der Gründung der Naturwarte Mönne bei Stettin am 01.05.1922 erfüllte sich ein lang-

gehegter Wunsch von Paul Robien, der 1926 in ein festes Haus als Stationsgebäude umziehen konnte. Seither war die Naturwarte -er wählte die Bezeichnung in Anlehnung an den Namen "Vogelwarte"- der Ausgangspunkt für seine vorwiegend ornithologischen Forschungen in Mittelpommern, die er aber bald auf die ganze Provinz Pommern ausdehnen konnte. Zuerst ganz auf private Mittel angewiesen, wurde die Tätigkeit der Naturwarte ab 1926 finanziell von der Stadt Stettin mit jährlich 600,- M unterstützt.

Durch seine engagierte und begeisternde Art, sich für die Tierwelt Pommerns und ihren Schutz einzusetzen, gelang es Paul Robien sehr bald, einen großen Kreis von Gleichgesinnten um sich zu scharen, die zu Weggefährten bei Wind und Wetter und zu allen Jahreszeiten wurden. Wir haben selber noch mehrere ehemalige Wanderfreunde kennengelernt, die sich begeistert an die gemeinsamen Wanderjahre mit Paul Robien erinnerten, so E. Garduhn, G.Fenske und G.Hamel.

Das Buch "Die Vogelwelt des Bezirks Stettin" war die Grundlage für die weiteren ornithologischen Forschungen in Pommern. Sein diesbezügliches Programm hatte Paul Robien bereits 1920 in den Abhandlungen und Berichten der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft vorgestellt.

Insbesondere kam es ihm auf die Verbreitung seltener und wenig bekannter Vogelarten an und den Nachweis ihres Brütens in Pommern. Dazu zählten z.B. Blaukehlchen, Weidenmeise, Beutelmeise, Gebirgsstelze, Ortolan, Erlenzeisig und Wiesenweihe. Auch ging es ihm darum, Ausbreitungsvorgänge bei bestimmten Vogelarten zu verfolgen wie z.B. bei Rohrschwirl, Wacholderdrossel, Karmingimpel und Reiherente. Zu jener Zeit gab es nur wenige Gebiets-Avifaunen für den norddeutschen Raum. Wir nennen hier

- "Beiträge zur Vogelfauna der Mark Brandenburg" von H.Schalow (Berlin 1919)
- Die "Vogelwelt Schleswig-Holsteins" von H.Krohn (Hamburg 1925)
- "Hamburgs Vogelwelt" von F.Dietrich (Hamburg 1928)
- und "Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands" von M.Brinkmann (Hildesheim 1933).

Diesen Gebiets-Avifaunen fügte Paul Robien eine weitere hinzu, indem er 1928 seine "Vogelwelt Pommerns" veröffentlichte. In ihr faßte er die

In ihr faßte er die Ergebnisse einer 20 jährigen Beobachtungstätigkeit zusammen. Er behandelte ca. 320 Vogelarten, davon etwa 190 Brutvögel, 35 Durchzügler, 40 Winter- und Jahresgäste sowie 35 Irrgäste. 20 Arten betrafen unsichere Nachweise. Für die ca. 190 pommerschen Brutvogelarten konnte Robien bei 178 Arten den Brutnachweis selbst erbringen. Damals gab es nur wenige Ornithologen in Pommern, auf die sich der Autor als Gewährleute stützen konnte. Er benutzte auch in relativ geringem Maße bis dahin erschienene einschlägige Literatur.

Unabhängig davon hatte er aber gute Beziehungen zu namhaften deutschen Ornithologen, auch zu ihrem Nestor Prof. Dr. E. Stresemann, der jahrzehntelang Kustos der ornithologischen Abteilung des Naturkunde-Museums in der Berliner Invalidenstraße war.

Stresemann veröffentlichte z.B. in den von ihm herausgegebenen "Ornithologischen Monatsberichten" zwischen 1925 und 1944 nahezu alljährlich die "Brutstudien an pommerschen Vögeln" von Paul Robien, daneben auch viele kleine Mitteilungen, pommersche Vögel betreffend. Insgesamt sind uns über 100 Publikationen in Fachzeitschriften bekannt.

Paul Robien war es auch, der einen Gedanken von E.Hübner aufgriff und vorschlug, ein sich über ganz Pommern erstreckendes Beobachternetz aufzubauen. Zur Erforschung und für den Schutz pommerscher Vögel plädierte er 1928 dafür, an mindestens 6 bedeutsamen Vogelbrutstätten auch Beobachtungsstationen einzurichten. Er nannte in diesem Zusammenhang die Halbinsel Darß, die Insel Hiddensee, die Leba-Nehrung und den Kamper See bei Kolberg. Mitte der 1930er Jahre wurde die neu gegründete Vogelwarte Hiddensee als 3. deutsche Vogelwarte staatlich anerkannt.

Unabhängig von diesen Bemühungen wurde in den 1930er Jahren das "Greifswald-Rügensche Beobachtungsnetz" für die Beobachtung des Frühjahrs- und Herbstvogelzuges ins Leben gerufen. Besonders aktiv waren damals H.Sturm aus Greifswald, R.Stadie als damaliger Leiter der Vogelwarte Hiddensee und W.Banzhaf, der von Juli 1929 bis zum 01.04.1938 als Assistent und später als Abteilungsleiter am Stettiner Naturkunde-Museum tätig war.

Die Vogelzugbeobachtungen fanden in jener Zeit vor allem auf Hiddensee und der Greifswalder Oie sowie am Darßer Ort statt.

Der "Vogelwelt Pommerns" (1928) ließ Paul Robien 2 Nachträge (1931, 1935) folgen.

1935 gab er bekannt, daß bis dahin als Ergebnis 25 jähriger Forschung 332 Vogelarten aus Pommern bekannt waren, davon 188 neuzeitlich bestätigte Brutvogelarten; weitere 5 Arten waren brutverdächtig. 13 ehemalige Brutvögel galten als ausgestorben.

Seit Abschluß des 2.Nachtrages der "Vogelwelt Pommerns" (1935) war eine große Fülle biologischen und ökologischen Materials gesammelt und seit 1942 von Paul Robien und seinem Sohn bearbeitet worden. Dieses Material war als Grundlage für eine neuere und umfassendere Avifauna der Provinz Pommern vorgesehen. Die Tätigkeit auf der Naturwarte Mönne endete aber zum Ausgang des 2. Weltkrieges mit der Zerstörung seines Lebenswerkes und mit dem tragischen Tod von Paul Robien und seiner Frau heute vor 50 Jahren.

Auf der Grundlage persönlicher Aufzeichnungen und von gerettetem Material hat Paul Ruthke mit seiner Arbeit "Die Brutvögel des Mönnegebietes im pommerschen Oderdelta" (1951) seinem Vater ein bleibendes Denkmal gesetzt. Ergebnisse einer 20 jährigen Beobachtungstätigkeit zusammen. Er behandelte ca. 320 Vogelarten, davon etwa 190 Brutvögel, 35 Durchzügler, 40 Winter- und Jahresgäste sowie 35 Irrgäste. 20 Arten betrafen unsichere Nachweise.

Noch heute sind Paul Robiens Schriften unumstritten eine reiche Quelle für ornithologische Sachverhalte. Insgesamt ist die Zuverlässigkeit der Robien'schen Angaben hervorzuheben, was dadurch bestätigt wird, daß sie auch die kritische Beurteilung durch nachfolgende Autoren bestanden und in verschiedenen Art-Monographien und in das "Handbuch der Vögel Mitteleuropas" an vielen Stellen Eingang gefunden haben.

Einige Bemerkungen über die Verdienste Paul Robiens um den Naturschutz sollen die Würdigung seiner Leistungen abschließen.

\* In allen ornithologischen Veröffentlichungen Paul Robiens spielt der Arten- und Naturschutz-aspekt eine wesentliche Rolle - eine Tatsache, die zu seiner Zeit durchaus noch ungewöhnlich war und auch heute noch für manche Autoren nicht selbstverständlich ist.

\* Das Wort " B e s t a n d " ist ein modernes Wort des Artenschutzes, das man in seinen Publikationen oft findet. Es zeigt sein Bemühen, aus den von ihm und seinen Gewährsleuten kontrollierten Gebieten in Vorpommern auf den Gesamtbestand im Lande zu schließen und Schlußfolgerungen für den Schutz abzuleiten.

\* Die knappe und präzise Wiedergabe von charakteristischen Merkmalen der Biotope der Arten ist uns heute aus naturschutzfachlichen Gründen wichtig für solche Fragen wie:

- Hat eine Vogelart die Ansprüche an bestimmten Biotopstrukturen beibehalten oder verändert? (Beispiele: Kiebitz, Wiesenweihe).

- Haben wir heute noch dieselben Biotopstrukturen für seltene Arten oder ist ein Biotop-Management zu ihren Gunsten denkbar (Beispiele: Kleinrallen, Zwergrohrdommel).

\* Der Schutz der einzelnen Art war für Paul Robien, wie zu seiner Zeit allgemein, vielfach noch der Schutz des Individuums oder Geleges gegen direkte Nachstellungen. Diese Art der Bestandsverminderung haben wir seither glücklicherweise größtenteils überwunden.

In der L e b e n s r a u m v e r n i c h t u n g erkannte Paul Robien aber bereits die entscheidende tiefere Ursache des Rückgangs von seltenen und bedrohten Arten. Dagegen kämpfte er mit seinen Mitteln an - mit dem gesprochenen und geschriebenen Wort. Ruthke (1951) verweist auf die frühere Reichhaltigkeit des Vogellebens im Mönnegebiet und beklagt, daß der Gesamtbestand der Brutvögel in den letzten 20 Jahren sehr stark zurückgegangen ist.

\* Ein häufig von Paul Robien benutztes Wort ist S t ö r u n g als Ursache für das Verschwinden seltener Vogelarten. Als erfahrener Feldbiologe hat er empirisch erkannt, welche Bedeutung störende menschliche Aktivitäten für das Seltenerwerden bzw. Verschwinden von Arten

haben. Heute gibt es "Störungsethologie" bereits als wissenschaftliche Teildisziplin der Naturschutzgrundlagenforschung, wo versucht wird, Störungen zu definieren und zu quantifizieren, um sie mit Hilfe gesetzlicher Instrumentarien zu minimieren.

\* Paul Robiens Berichte über die faunistisch wertvollen Gebiete in Pommern und die Zustände darin waren sehr emotional geprägt, und oft genug ließen sie eine starke Frustration in Bezug auf eine Änderung bestehender Zustände erkennen.

Ungeachtet mancher Mißerfolge betrieb er weiter einen aktiven kämpferischen Naturschutz. Er wurde nicht müde, Vorschläge für Forschungspunkte in Zeitungsartikeln darzulegen und zu begründen. Gelungen ist ihm das nach vielen Mühen für die Mönne. Seine ursprünglichen Pläne gingen sogar dahin, sie als Siedlerstellen für alternative Landwirtschaft zu gründen.

Der Weg, Naturschutzstationen - wie wir heute sagen - zu betreiben, hat sich in mehreren deutschen Ländern als richtig und wichtig erwiesen, ebenso im Ausland. Wir denken an eine Reihe dieser Stationen in Mecklenburg und Vorpommern, die als staatliche Einrichtungen nach der Wende leider größtenteils aufgelöst wurden, an das Weiterbestehen und die guten Leistungen dieser Stationen im Lande Brandenburg, auch in Sachsen und in Nordrhein-Westfalen, wo Verbände und staatliche Unterstützung zahlreiche Neugründungen ermöglicht haben. Forschung, Schutz und Pflege sowie Öffentlichkeitsarbeit bestimmen ihr Profil.

Bei uns auf deutscher Seite in Vorpommern wurden die meisten der von Paul Robien in seiner "Vogelwelt Pommerns" genannten Gebiete mit besonderer faunistischer Reichhaltigkeit in den Jahren nach dem 2. Weltkrieg und bis heute Naturschutzgebiete, wie z.B.

- Putzärer See 1967 (mit Naturschutzstation bis 1990)

- Gothensee und Thurbruch 1967

- Gr. Koblenzter 1967

- Altwarper Binnendünen, Neuwarper See und Riether Werder 1990

- Greifswalder Oie 1990. Diese Insel wird z.Zt. vom

Verein Jordsand und der Vogelwarte Hiddensee betreut.

- Insel Koos und Wampener Riff 1990 und die vielen Naturschutzgebiete mit Gründung in den 1960er bis 1980er Jahren, die heute in dem Nationalpark "Vorpommersche Boddenlandschaft" aufgegangen sind.

\* Besondere Verdienste hat Paul Robien an der Gründung des Naturschutzgebietes "Peenemünder Haken, Struck und Ruden" durch Verordnung der Preußischen Regierung von 1925. Dieses in einer Größe 1870 ha mit großen Flachwasserzonen im Gebiet der Peenemündung ist das zweitälteste (Gänsewerder 1922) und war lange Zeit das größte Naturschutzgebiet in Mecklenburg-Vorpommern. Für die damalige Zeit war eine solche Größe durchaus ungewöhnlich für ganz Deutschland. Es entspricht mit seiner Hauptzielstellung - Schutz der Durchzugs- und Rastvogelbestände - bereits der Funktion der Ramsar-Feuchtgebiete und EU-Vogelschutzgebiete, die erst viele Jahrzehnte später als Naturschutzkonzept entwickelt wurden. Man muß Paul Robien als Vorkämpfer für die Idee großräumiger Schutzgebiete anerkennen, mit der man sich in Deutschland jahrzehntelang sehr schwer tat und die erst jetzt eigentlich Anerkennung findet und in Mecklenburg-Vorpommern einige beachtliche Erfolge errungen hat.

Erfolge im Naturschutz, wie die Gründung großer neuer Schutzgebiete, lassen sich nur selten geschichtlich korrekt auf die Leistung einer Person zurückführen. Im Fall des Naturschutzgebietes "Peenemünder Haken, Struck und Ruden" sind sich jedoch die Zeitgenossen darüber einig, daß Paul Robien das entscheidende Verdienst an der Gründung dieses Schutzgebietes hatte. Er warb in mehreren Zeitungsartikeln dafür und hat erreicht, daß die amtlichen Stellen sich mit dem Vorschlag beschäftigen mußten und schließlich die Schutzordnung erlassen wurde. Im vorpommerschen Landesarchiv in Greifswald befindet sich das Protokoll einer Vorortbesichtigung vom 22.05.1922 (also 3 Wochen nach der Gründung der Naturwarte Mönne) zur Begründung des Naturschutzgebietes Peenemünder Haken..., an der Repräsentanten der Landesregierung, der Landratsämter, der Forstverwaltung, Fischerei u.a. und "der Schriftsteller Robien" teilnahmen (D.Sellin, mdl.).

Daß dieses Naturschutzgebiet in bedeutenden Teilen bald darauf praktisch den Kriegsvorbereitungen und -folgen zu Opfer fiel, gehört zur Tragik von Leben und Werk Paul Robiens. Aber auch hier wird gegenwärtig um eine neue Schutzverordnung gerungen, um die erhaltene Substanz dieses Gebietes für die Zukunft zu sichern.

## Schrifttum

- Brinkmann, M. (1933): Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands. Hildesheim
- Dietrich, F. (1928) : Hamburgs Vogelwelt. Hamburg
- Homeyer, E.F.v. (1837,1841): Systematische Übersicht der Vögel Pommerns. Anklam
- Hornschuch, Ch.Fr.; Schilling, W. (1837): Verzeichnis der in Pommern vorkommenden Vögel. Greifswald
- Hübner, E. (1908) : Avifauna von Vorpommern und Rügen. Leipzig
- Koske, F. (1917) : Die Veröffentlichungen über die Vogelwelt Pommerns. - J.Orn. 65, 1-42, 121-169.
- Koske, F. (1920) : Über die ornithologische Literatur Pommerns. Abh. Ber. Pomm. - Naturf. Ges. 1, 67-74
- Krohn, H. (1925) : Die Vogelwelt Schleswig-Holsteins. Hamburg
- Otto, B. Chr. (1777) : Verzeichnis von Vögeln, die im Schwedischen Pommern beobachtet, geschossen und nach dem Linnèischen System beschrieben sind. Neue Mannigfaltigkeiten. Berlin, 4, 443-452, 459-468
- Robien, P. (1920) : Zur Erforschung der pommerschen Vogelwelt. Abh. Ber. Pomm. Naturf. Ges. 1, 51-56.
- Robien, P. (1920) : Die Vogelwelt des Bezirks Stettin. Stettin.
- Robien, P. (1922) : Die Vogelwelt des Bezirks Stettin. Nachtrag 1920/21. Stettin.
- Robien, P. (1923) : Die Vogelwelt des Bezirks Stettin. II. Teil, 1920-1923. Stettin.
- Robien, P. (1928) : Die Vogelwelt Pommerns. Abh. Ber. Pomm. Naturf. Ges. 9, 1-94.
- Robien, P. (1931) : Die Vogelwelt Pommerns. Nachtrag 1928-30, Dohrinana 11, 10-33.
- Robien, P. (1935) : Die Vogelwelt Pommerns. 2. Nachtrag 1931-34. Mitt. über die Vogelwelt 34, 49-72.
- Ruthke, P. (1951) : Die Brutvögel den Mönnegebietes im pommerschen Oderdelta. Orn. Abh. 11.
- Schalow, H. (1919) : Beiträge zur Vogelfauna der Mark Brandenburg. Berlin.

